

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 46

Rubrik: Äther-Blüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der Lehrer hat sich über einen Schüler bei dessen Eltern beklagt. Anderntags baut sich der Bub vor dem Lehrer auf und sagt vorwurfsvoll: «In unserer Klasse ist kein einziger mit Ihnen zufrieden. Aber es würde uns nicht einfallen, sich deswegen bei Ihren Eltern über Sie zu beschweren.»

« Unsere Nachbarin erinnert mich immer an einen Wasserfall. »
 « Komisch. Warum? »
 « Je mehr man sich ihr nähert, desto weniger versteht man sein eigenes Wort. »

Auf die Frage, warum er ausschliesslich Landschaften male, antwortete Winston Churchill: «Weil sich noch nie ein Baum über zu geringe Ähnlichkeit beklagt hat.»



E s sagte ein Mann: «Mit meinen Augen fängt's an bös zu hapern. Neulich bestellte ich im Zoo bei einem Pinguin einen Zweier Fendant. »

D er Playboy lernt an einer Party ein reizendes Girl kennen, und es kommt zu einem heissen Flirt. «Du», sagt er plötzlich, «verzellsch alles, was du eso machsch, dinere Muetter?» «Quatsch», reagiert sie, «das interessiert mini Muetter nid. Aber min Maa isch sonen choge Wunderfritz. »

D en kulinarischen Tiefflieger hat's in ein beseres Lokal verschlagen. Er blättert in der Karte und bestellt Forelle.

Der Kellner: «Forelle blau?» Der Gast: «Die Farbe ist mir wurst. »

E in gebärdens- und gestengewohnter Sizilianer in Österreich zu einem Polizisten, der elegant den Verkehr regelt: «Mit wem reden Sie denn da? Sie stehen doch ganz allein auf der Strasse! »

Zwängereien

Die Sachzwänge, von denen unsere lieben Politiker geritten werden, sei's beim Abtragen der Butter-, Käse- und Fleischberge oder in der unheilen Asylpolitik, wo die Sachen aus Fleisch und Blut sind, hat man früher ganz simpel als Ausreden bezeichnet – oder als Entschuldigungen für

Von Lukratius

Fehler, die einem Amtsvorgänger eingebrockt hatten. Sachzwänge können sich vornehmlich amtliche Stellen leisten; dem Bürger würden sie das Genick brechen oder jedenfalls sehr schlecht bekommen. Nur Politiker können mit Sachzwängen schlafen. Vom Erfolgszwang, mit den Sachzwängen endlich aufzuräumen, haben wir in den letzten Jahren wenig vernommen. Eine Motion wäre fällig – überfällig.

Im Sport geht's schon lange nicht mehr ohne Zwängerei: «SC Bern unter Erfolgszwang» («NZZ» vom 8. Oktober 1985). Weil das Klubvermögen des

Schlittschuhclubs Bern auf Fr. 68'947.– abgesackt ist und die Mitgliederzahl um 600 auf 5800 abgenommen hat, muss sich das Team bemühen, «durchschnittlich vor 11'000 Zuschauern zu spielen», um die Klubleitung mit einem Defizit von 115'000 Franken auskommen zu lassen – und nicht mehr.

Jetzt beobachten wir auch ein Übergreifen der Zwänge in die Kulturbereiche. Und da wird's dramatisch: «Saisonbeginn unter Erfolgszwang» heisst es in der gleichen Nummer der «Neuen Zürcher Zeitung» im Feuilleton. Der Titel galt nicht den Zürcher Kulturinstituten, die zwar nur einen Tag später unter Beschuss gerieten, sondern den Staatlichen Schauspielbühnen Berlins unter der neuen Leitung von Heribert Sasse. Schliesslich fand sich noch eine Definition: «Ein Verlagsvertreter reist und verhandelt in Helsinki, Moskau, Zürich, Frankfurt, leidet unter dem Erfolgszwang und dem damit verbundenen Selbstverrat.» Aus der Buchbesprechung «Die Spinne und der Spieler» in der «NZZ» vom 9. Oktober 1985.

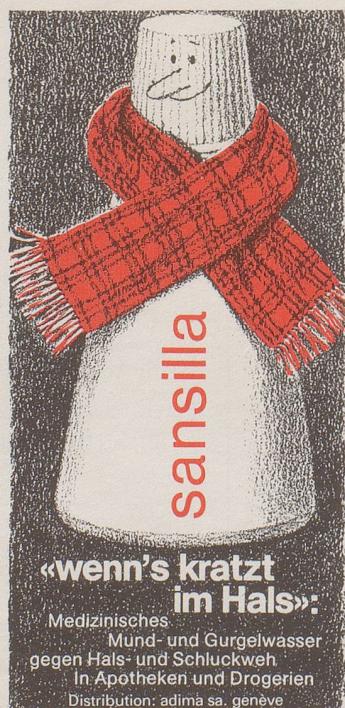
Ungleichungen

In der Schule wird von der ausgleichenden Gerechtigkeit gesprochen, und der Lehrer bittet um Beispiele. Meint der Hansli: «Mein hinkender Grossvater hat ein kurzes Bein. Dafür ist das andere länger!» PS. Dies Geschichtlein mag nicht das jüngste sein. Aber es gibt viel ältere. Boris

Us em Innerrhoder Witztröckli



DBäbelischüeler (Kinder-gärtler) ondehadtid sich gege-sitig über ehrs Alter. «I bi fööfi, i bi vieri, i bi halbi sech-si.» SFräulein het das Gsprööch vefolgt, ischt zon-nene here ond frooged a de Goofe: «Ond wie alt globid ehr, as i sei?» De Albetli bsint sich nüd lang ond rüeft über ali Lüüti: «Viellvo-zwölfi.» Sebedoni



« wenn's kratzt im Hals »:

Medizinisches Mund- und Gurgelwasser gegen Hals- und Schluckweh
 In Apotheken und Drogerien
 Distribution: adima sa. genève

Äther-Blüten

Im Fernsehquiz «Einer wird gewinnen» sagte Hans Joachim Kulenkampff: «Mein Maskenbildner hat mir gesagt: «Du siehst immer gleich gut aus – es dauert nur länger, bis es so weit ist ...»» Oho

Dies und das

Dies gelesen (als Köderfrage auf dem Plakat einer Frauenzeitschrift, notabene): «Hat TV-Star Paul Spahn übernatürliche Kräfte?»

Und das gedacht: Natürlich! Kobold